

# AUSLANDPLUS: STUDIEREN IM AUSLAND

## Auslandssemester in Edinburgh, Schottland

Schon lange vor dem Start meines Auslandssemesters habe ich diese Erfahrung angestrebt. In verschiedenen Belangen habe ich mir davon einen persönlichen Gewinn erhofft. Sich in einer anderen Sprache und - wenigstens ansatzweise - einer anderen Kultur über längere Zeit auszuprobieren, ein anderes Studiumfeld und viele neue Leute kennenzulernen, bedeutet Abwechslung und manchmal Herausforderung. Diese bin ich mit den Zielen angegangen, meinen Erfahrungsschatz zu erweitern und durch einen Perspektivwechsel zu reifen.

Im Zusammenhang mit einem Auslandssemester und einem eventuellen Stipendium gibt es einiges an tatsächlichem oder zumindest digitalem „Papierkram“ zu erledigen. Es handelt sich dabei um Formalitäten, wie die Angabe von Daten zum Studium, das Einholen von Unterschriften und schließlich natürlich das Einhalten der Fristen. Dank kompetenter Unterstützung des Auslandsreferats der Fachhochschule Gießen-Friedberg und der Napier University, sowie verantwortlichen Fakultätsleitern ließ sich diese Hürde für mich jedoch problemlos nehmen. Im Wesentlichen gilt es im Vorhinein Bewerbungsunterlagen auszufüllen, vor Ort die Modulwahl zu bestätigen und im Zuge des ERASMUS-Stipendiums Nachweise über den Aufenthalt einzureichen.



Mit der Betreuung an der Napier University bin ich im Allgemeinen sehr zufrieden. Beginnend mit dem Empfang am Flughafen wurden wir in der ersten Woche gut eingewiesen und auf das Semester vorbereitet. Es gibt hier genügend hilfsbereite Ansprechpartner, wenn man das Studium betreffend Probleme hat. Etwas mehr hätte ich mir zu Beginn von der Hilfe bei der Wohnungssuche erwartet. Es gab in den ersten zwei Wochen zwar einen damit beauftragten Studenten, allerdings konnte dieser mir keine relevanten Tipps geben. In den ersten zwei Wochen habe ich zusammen mit meinem Studiumplus Kommilitonen Felix Hohmann in Hostels übernachtet, bis wir jeweils eine Wohnung gefunden haben.

Was die weitere Leistung der Hochschule betrifft ist ebenfalls positiv anzumerken, dass für internationale Studenten zusätzlich zu einem attraktiven bestehenden Angebot an Workshops weitere, etwa zur Verbesserung in ‚academic writing‘ oder ‚discussion/presentation skills‘, angeboten werden.



Um ins Studentenleben eingebunden zu werden sind die Societies förderlich. So kann man beispielsweise in der Theatergruppe oder dem Tennis Team andere Studenten kennenlernen.

Was das Angebot noch verbessern würde, wäre ein Treffpunkt, wie das International Students Center der Edinburgh Uni, wo man jeden Nachmittag gemütlich zusammensitzen und kann und regelmäßig gemeinsame Ausflüge geplant werden.

Bemerkenswert ist, dass wir nur 3 Module statt 6 oder 7 pro Semester in Deutschland haben. Darüberhinaus wird in den verschiedenen Modulen hier eine größere Vielfalt an Bewertungsgrundlagen geboten. Neben den bekannten Klausuren müssen hier je nach Modul etwa Multiple Choice Tests, Präsentationen, Berichte, Aufsätze oder praktische Arbeiten, wie etwa CAD-Zeichnungen abgelegt bzw. eingereicht werden. Insbesondere das Schreiben von Essays und Reports vermisse ich in unserem Studium, da es das selbstständige strukturierte Arbeiten an einem Thema unter der Verwendung von Literatur verlangt und fördert. Die wiederkehrenden Praxisphasenberichte dienen hierzu meiner Meinung nach nur bedingt, da sie strukturell einander stark gleichen und damit nur eine Art eines Berichts abgedeckt ist.

Ein wesentlicher Aspekt, der den Aufenthalt für mich hier so spannend macht, ist mit so vielen interessanten Menschen aus verschiedensten Ländern und Kulturen in Kontakt zu kommen. In den Uni-Vorlesungen, in Workshops, in den Societies oder auf Parties trifft man ständig auf unbekannte Gesichter und es ist sehr belebend, festzustellen, wie offen und barrierefrei man miteinander umgehen kann. Eine Identität als Weltbürger, deren Ziele Aufgeschlossenheit und Kommunikationsfreude sind, avanciert vor diesem Hintergrund geradezu zum Lifestyle-Faktor.

Ich sehe es als Privileg, einer Generation anzugehören, der solche Erfahrungen mit zunehmender Selbstverständlichkeit geboten werden können, und hoffe im Sinne unserer Gesellschaft, dass sich diese Entwicklung langfristig fortsetzt.

Fabian Schöneck, November 2009  
Rittal GmbH & Co. KG  
WI – MB, 3. Semester